Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation

Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

27. April 1918 | Frankfurt am Main | 15. Jjar 5678.



(Zens. Fft.)

W'lau s'chalelu es schëm kodschi w'nikdaschti b'sauch b'nëj jisroël ani haschem m'kadisch'chem. Und ihr sollt nicht entweihen meinen heiligen Namen, vielmehr will ich mitten unter den Kindern Jsrael geheiligt werden; ich Gtt, heilige euch.

Was zu Anfang dieses Kapitels den Priestern ans Herz gelegt worden, daß sie Gttes heiligen Namen nicht entweihen sollen, das wird zum Schlusse für ganz Jsrael wiederholt. Das Verbot für Chilul haschem steht hier in unmittelbarer Verbindung mit dem Satze „Hütet meine Gebote und erfüllet sie", und diese Zusammenstellung schon weist uns darauf hin, daß die Nichtachtung der gttlichen Gebote eine Entweihung des gttlichen Namens, den diese Gebote ja tragen, in sich schließt, ganz besonders, wenn die Mißachtung des Gesetzes b'farhessjo (öffentlich) geschieht.

Gtt will geheiligt werden in Mitten der Kinder Jsrael. „Was das Opfer symbolisch lehrt und gelobt: das Herzblut unseres Lebens, jeden Trieb und jedes Ziel unserer Wünsche, jede Tatkraft unserer Glieder, alle unsere Nahrung, Wohlstand und Lebensfreude auf dem Altar unseres Gttes der Erfüllung seines heiligen Willens hinzuopfern, das soll im Lebensbilde eines jeden einzelnen von uns zu unserer eigenen Vollendung und zum lehrenden Muster für jeden Mitgenossen in der jüdischen Aufgabe verwirklicht werden." Alles, selbst das Leben soll uns gleich gültig sein, wenn es der Religion der Ahnen, der heiligen Thora gilt.

Und diese Forderung von messiras hanefesch, von der Hingebung des Lebens für die Heiligung des gttlichen Namens, ist nicht eine papierne Forderung geblieben, sie ist buchstäblich erfüllt worden; denn unzählige Märtyrer sind es, die das jüdische Volk aufzuweisen hat. Wir stehen in den Sefirohtagen, die uns ins

Gedächtnis zurückrufen die unvergleichliche Heldenkraft, die Israel in der Ertragung unmenschlichster Leiden entwickelt hat. Männer und Frauen, Greise und Kinder wurden gemartert uud gemordet, weil man die einfältigsten Beschuldigungen gegen sie erhob, weil man die wahnwitzigsten Märchen ihnen andichtete und jedes öffentliche Unglück auf sie zurückführte. Die wegen ihres Glaubens und ihrer Schuldbücher verhaßten Juden waren ganz in den Händen ihrer Feinde, die auf irgend ein Gerücht hin über sie herfielen, um nach Herzenslust zu morden und zu plündern. Ihrer heiligen Bestimmung treu gebliebene Gemeinden erlitten den Opfertod, wenn das von Fanatikern entfesselte Volk in seiner Wut über sie hereinbrach und vergeblich von ihnen Geständnisse zu erpressen suchte. Die fürchterlichsten und unglaublichsten Quälereien und Grausamkeiten ertrugen unsere Vorfahren mit Geduld und Heldenmut. Sie blieben treu ihrem Glauben und nahmen immer wieder von neuem den harten Lebenskampf auf, weil, je mehr der Haß sie von außen bedrängte, desto tiefer ihre Frömmigkeit und Gottesfurcht wurzelten. In der Bedrängnis riefen sie zu Gtt, und das Bewußtsein seiner Nähe machte sie frei. „Gtt war mir, darum fürchtete ich nicht; was kann der Mensch mir tun!“ Von einem Märtyrer aus früherer Zeit, Rabbi Chananja, dem Sohne Teradjons, wird uns erzählt, wie man ihn, in eine Gesetzesrolle gewickelt, mit Büscheln von Weinreben umgeben, dem Feuertode preisgab. Als die ihn umstehenden Jünger, in Verzweiflung über seine entsetzliche Lage, die Frage an ihn richteten: „Wie ist Dir, Meister?“, da antwortete der Gesetzeslehrer: „Pergamentstücke sehe ich brennen, die Buchstaben aber in weite Ferne fliegen.“ Nur die Materie kann vernichtet, der Geist niemals unterdrückt werden, diese Auffassung beherrschte das von den Menschen verstoßene Israel, und sie ließ bei ihm keine Furcht zu, wenn auch die ganze Menschheit gegen es war. Menschenhaß konnte es nicht zur Verzweiflung bringen, es erblickte in allem Geschicke Gttes Fügung, und darum sah es ruhig auf seine Feinde.

Hachassidim w'haj'schorim w'hatmimim, k'hillaus hakaudesch schemossru nasschom al keduschas haschëm. Viele Einzelpersonen nnd ganze Gemeinden besiegelten ihre Treue mit dem Tode und bezahlten die Heiligung des gttlichen Namens mit dem Leben. Leichter waren sie als Adler und stärker als Löwen, den Willen ihres Eigners und das Verlangen ihres Hortes zu vollbringen, zu Lebzeiten, und auch im Tode ließen sie nicht ab von dem einzigeinen Gtte. So haben sie den „Opfergedanken in seiner idealsten

Höhe verwirklicht, haben Leben und Sterben und alle Tatkraft und alle Güter der Existenz, des Wohlstandes und der Lebensfreuden auf Gttes Gesetzesaltar geopfert, haben die absolute Macht des gttlichen Gesetzes über echtjüdisches Herz, haben allen Folgegeschlechtern bekundet, wie der Jude das w'lau s'chalalu es schëm kodschi zu begreifen und zu verwirklichen habe".

Wenn irgend jemand stolz zu seinen Ahnen hinaufblicken darf, haben wir das Recht dazu. Treue und Heldenmut haben die Märtyrergenerationen der finsteren Golusjahrhunderte geadelt. Adel verpflichtet aber, verpflichtet die Nachgeborenen, der Väter sich würdig zu zeigen. Von ihnen wollen wir denn lernen das Ausharren und die Zuversicht in Gtt, das Ausblicken auf seine Hilfe und die durch nichts zu erschütternde Überzeugung, daß, was uns bestimmt ist, von Gtt es uns geworden.

Aus פרקי אבות.

4,17. Rabbi Schimon sagt: Drei Kronen gibt es: die Krone der Tauroh, die Krone des Priestertums und die Krone des Königtums. Die Krone des guten Namens erhebt sich über sie.

Wer mit der Krone der Thora geschmückt ist, kann beispielsweise das Amt eines Richters oder des Vorsitzenden im Sanhedrin bekleiden. Er muß sich dazu aber durch besondere Geistesgaben qualifizieren.

Die Priesterkrone ist wiederum an die Abstammung aus dem Geschlechte Aharons geknüpft. Nur ein Aharonide kann die Würde des Hohenpriesters erlangen. Die Königkrone setzt Reichtum und äußere Macht voraus.

Weisheit. Zugehörigkeit zu einer ausgezeichneten Familie und äußere Macht sind von Gtt verliehene Gaben, die auch durch größte Kraftanstrengung des Einzelnen nicht errungen werden können. Anders der gute Name. Diese Krone kann jeder tragen, und auch der durch Weisheit, Geburtsadel und äußere Macht Begnadete kommt erst zu innerer Größe, wenn er außer der ihm ohne sein Zutun zugefallenen Krone die des guten Namens besitzt.

ל"ג בעמר

Die dem sehnsuchtsvollen Harren auf das Fest der Gesetzgebung geweihte Sifirohzeit nahm im Laufe der Jahrhunderte aus verschiedenen Gründen einen traurigen Charakter an. Ein Grund ist das Sterben der Schüler des Rabbi Akiba, das am 33. Omertage seinen Abschluß fand. Die Schüler des großen Rabbi, in denen die Thora eine Stütze haben sollte, ehrten sich nicht gegenseitig, wie sie es hätten tun sollen, und waren von Neid gegen einander erfüllt. Eine Seuche raffte die Gelehrten dahin, und Rabbi Akiba mußte eine neue Generation heranbilden, deren Glieder sich als wahre Träger der Thora in jeder Hinsicht bewährten.

Notizen.

Samstag, 27. April — 15. Jjar — Sidra Emaur (30. Omer) Sabbat-Ausgang 31. Omer. Haftoroh: Jecheskel 44, 15—31

Dienstag, 29. April — 18. Jjar — Lag beaumer.

Samstag, 4. Mai — 22. Jjar (37. Omer.) — Sidrah B'har b'chukkausai. Sabbat-Ausgang: 38. Omer. Haftoroh: Jeremias 16,19—17,14.

Sabbatanfang und Ausgang

nach mitteleuropäischer Sommerzeit.

Orte	20. April	27. April	4. Mai	11. Mai
	Ende	Ende	Ende	Ende
Ypern, Lille, Arras	9.35	9.45	10.00	10.00
Soissons, St. Quentin	9.25	9.40	9 50	10.00
Argonnen, Varrens	9.25	9.35	9.45	9.55
Reims	9.30	9.40	9.50	10.00
Verdun	9.25	9.35	9.45	9.55
Metz, östl. Nancy	9.20	9.35	9.45	9.55
Markirch, Aitk., Mülhs.	9.10	9.20	9.30	9.45
östl. Epinal	9.10	9.20	9.35	9.45
Innsbruck	8.45	9.—	9.10	9 20
Riga	8.40	8.55	9.15	9.30
Dünaburg	8.20	8.40	8.55	9.10
Libau	8.50	9.05	9.25	9.40
Rokitno-Sümpfe Pinsk	8.15	8.25	8.40	8.55
Tarnopol	8.05	8.15	8.25	8.40
Bukarest (Ortszeit)	7.25	7.35	7.45	7.50
Mazedonien	7.20	7.30	7.35	7.45

Schabbos Anfang 1 Stunde früher. Den vielfach geäußerten Wünschen, die Zeit des Tefillinlegens anzugeben, sind wir nachzukommen leider nicht in der Lage, da genaue Tabellen dafür nicht vorliegen. Man muß selbst beobachten, wenn man ungefähr einen Bekannten in Entfernung von $2^1/_2$—3 m erkennen kann. Gibt man noch 2—3 Minuten zu, so ist's sicher Zeit.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Karl Ochsenmann, Frankfurt a. M.

Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.

Druck von Nathan Kaufmann Frankfurt a. M. Langestraße 31 Tel. Hansa 2521.